

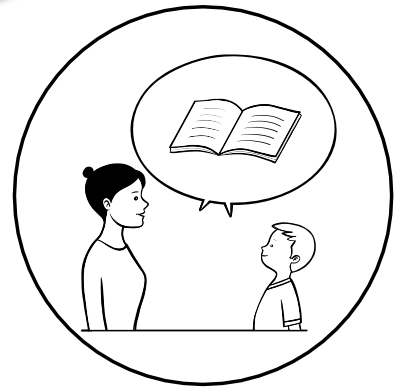
## di2Lesen – Handbuch für Lehrkräfte

Diagnosebasierte differenzierte Leseförderung in der 2.-4. Klasse  
mit quop, Feedback und dem Lese-Sportler

Version 2.0 (Januar 2021)

# Auszug!

Das gesamte Handbuch & alle weiteren Materialien finden Sie hier:  
<https://go.wwu.de/di2Lesen>



# Inhalt

Impressum ..... 2

Einleitung ..... 7

**Baustein 1: Lesekompetenz-Entwicklung & die quop-Tests ..... 9**

**1.1 Definition und Entwicklung von Lesekompetenz ..... 12**

**1.2 Lernverlaufsdagnostik: Lesekompetenz mit quop erfassen ..... 13**

1.2.1 Prinzip der Lernverlaufsdagnostik ..... 13

1.2.2 Aufgabenformate ..... 13

1.2.3 Testdurchführung ..... 14

1.2.4 Aufgabenbeispiele ..... 15

**1.3 Ergebnisdarstellung in quop ..... 17**

1.3.1 Ergebnisdarstellung im Lehrkräfte-Menu ..... 17

1.3.2 Ergebnis im Detail: Der Dokumentationsbogen ..... 21

**Baustein 2: quop-Ergebnisse sinnvoll für den Unterricht nutzen ..... 29**

**2.1 Ziele der Lernverlaufsdagnostik mit quop ..... 31**

**2.2 Interpretation der diagnostischen Informationen ..... 32**

2.2.1 Schrittweises Vorgehen ..... 32

2.2.2 Beispielhafter Verlauf ..... 34

**Baustein 3: Schüler\*innen ihre Leistung rückmelden ..... 37**

**3.1 Bedeutung von Feedback im schulischen Kontext ..... 40**

**3.2 Grundlegende Prinzipien der Gestaltung von Feedback ..... 40**

3.2.1 Aufbau und Inhalt ..... 40

3.2.2 Merkmale von Feedback ..... 41

3.2.3 Bezugsnormen ..... 42

**3.3 Anregung von Selbstregulation ..... 44**

**3.4 Beispielhafter Ablauf eines Feedbackgesprächs ..... 44**

3.4.1 Vor dem Gespräch: Planung und Vorbereitung des Feedbackgesprächs ..... 46

3.4.2 Schritt 1: Leistungsrückmeldung ..... 46

3.4.3 Schritt 2: Gemeinsame Zielsetzung ..... 47

3.4.4 Schritt 3: Planung von Übungsmöglichkeiten: Strategien, Materialien, Unterstützung ..... 47

Baustein 4: Welche Förderung für welches Kind? .....	51
4.1 Individuelle Förderung .....	54
4.2 Wirksame Leseförderung: Grundlegende Prinzipien .....	54
4.2.1 Kooperatives Lernen.....	54
4.2.2 Repeated Reading .....	54
4.2.3 Reziprokes Lehren .....	55
4.3 Konkrete Fördermaßnahmen für die Gruppen LG bis 4+ .....	55
4.3.1 Lese-Slalom.....	56
4.3.2 Lese-Sprint.....	58
4.3.3 Lese-Kanu vorher, lesen, ändern.....	60
4.3.4 Lesestrategien im Kanu.....	63
4.4 Umsetzung im Schulalltag .....	67
4.4.1 Allgemeines zur Unterrichtseinheit, Begleitmaterial.....	67
4.4.2 Beispiel-Instruktionen für Schüler*innen und Methoden-Kurzbeschreibungen .....	70
4.4.3 Abweichende Instruktionen bei laminiertem Übungsmaterial.....	76
Literaturverzeichnis.....	77
Anhang.....	78
Übungsprotokoll.....	79
Ablaufpläne Slalom, Sprint und Kanu .....	80
Strategiekarten Lese-Kanu .....	84

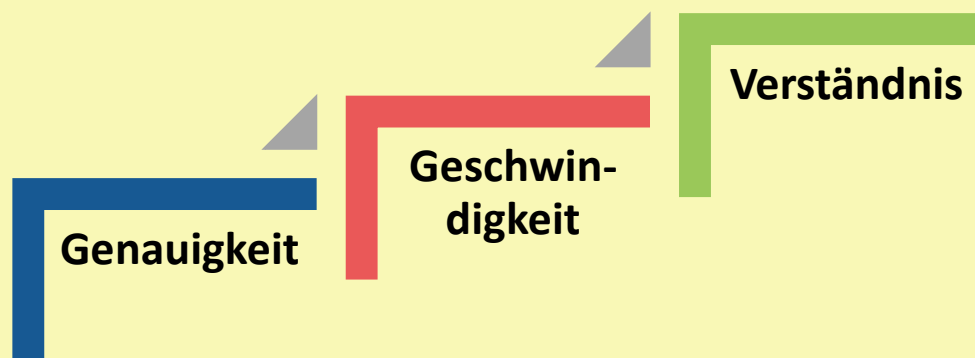
**Auszug!**  
<https://go.wwu.de/di2Lesen>

## **Baustein 1:**

### **Lesekompetenz-Entwicklung & die quop-Tests**

Hintergründe zur Entwicklung der Lesekompetenz.

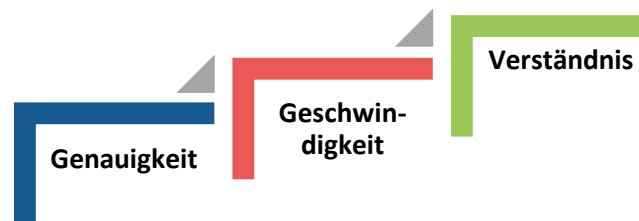
Und: wie sich Lesekompetenz in den quop-Tests wiederfindet



# Baustein 1: Überblick

## 1.1 Definition und Entwicklung von Lesekompetenz (S. 12)

Lesekompetenz ist die Fähigkeit, „geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen [...]“ [1, p. 23]. Den Kern der Lesekompetenz bildet das Leseverständnis. Dieses basiert auf mehreren Teilkompetenzen, die aufeinander aufbauen. Die Leseflüssigkeit (bestehend aus Lesegenauigkeit und Lesegeschwindigkeit) kann dabei als eine „Brücke“ zwischen Dekodieren und Leseverständnis bezeichnet werden.



## 1.2 Lernverlaufsdiagnostik: Lesekompetenz mit quop erfassen (S. 12)

Mit quop lässt sich anhand von wissenschaftlich überprüften Aufgaben erfassen, wie gut die Leseflüssigkeit (mit ihren Teilkompetenzen Lesegenauigkeit und Lesegeschwindigkeit) sowie das Leseverständnis als zentrale Elemente der Lesekompetenz ausgeprägt sind und wie sie sich im Verlauf eines Schuljahres verändern.

### *Aufgabentypen in der 2. Klasse*

**Wortverständnis:** Ja-/Nein-Fragen: Ist das dargestellte Wort ein deutsches Wort? (z.B. „Blunnen“)

**Satzverständnis:** Ja-/Nein-Fragen: Ergibt der dargestellte Satz Sinn? (z.B. „Erdbeeren sind blau.“)

**Textverständnis:** Ja-/Nein-Fragen: Im Anschluss an zwei kurze Sätze folgt ein dritter Satz. Führt dieser die Geschichte sinnvoll weiter?

### *Aufgabentypen in der 3. und 4. Klasse*

**Lückentext:** In einem Lückentext fehlt jedes siebte Wort. Die Schüler\*innen sollen aus drei Auswahlmöglichkeiten das korrekte Wort auswählen. Dabei sollen sie so schnell und so genau wie möglich arbeiten.

**Verständnisfragen:** Der vorherige Lückentext wird nun vollständig angezeigt und es werden Verständnisfragen gestellt. Die Schüler\*innen sollen die richtige Antwort aus vier Alternativen auswählen. Die Hälfte der Fragen betrifft Informationen, die explizit im Text gegeben wurden (textbasiert; z.B. „Wen lud der Storch zum Kochen ein?“), während die weiteren Fragen Schlussfolgerungen über die konkret gegebenen Informationen hinaus erfordern (wissensbasiert; z.B. „Welches Sprichwort passt zu der Geschichte?“).

## 1.3 Ergebnisdarstellung in quop (S. 17)

### 1.3.1 Ergebnisdarstellung im Lehrkräftemenü (S. 17)

Die Ergebnisse werden im Lehrkräftemenü in Form von Tabellen und Grafiken dargestellt. Durch Klicken auf das Klassensymbol oder einzelne Kinder kann zwischen der Klassen- und der Individualebene unterschieden werden. Zudem gibt es die Möglichkeit, sich die Normbereiche und den Median aller an dieser quop-Testreihe teilnehmenden Schüler\*innen anzeigen zu lassen.



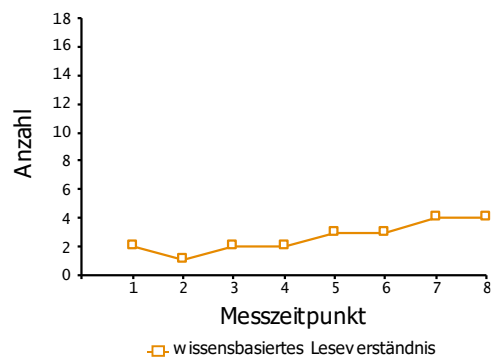
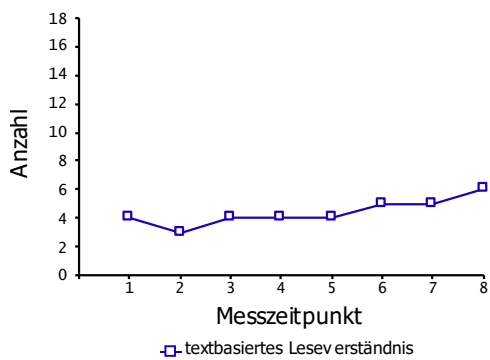
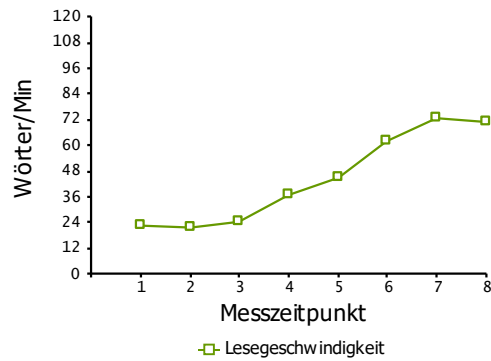
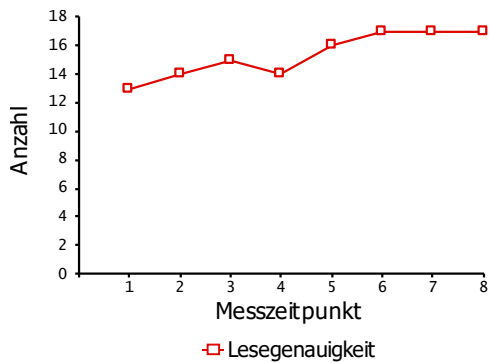
### 1.3.2 Ergebnisse im Detail: Der Dokumentationsbogen (S. 21)

*(Diese Funktion wird voraussichtlich im Laufe des Jahrs 20/21 überarbeitet)*

In der Druckfunktion kann für jedes Kind ein Dokumentationsbogen gedruckt werden (bei Teilnahme in einem Forschungsprojekt standardmäßig freigeschaltet, sonst auf Anfrage). Der Bogen bereitet die quop-Ergebnisse so auf, dass sie unmittelbar als Grundlage für Feedbackgespräche und das Anpassen individueller Fördermaßnahmen genutzt werden können. Der Bogen enthält Stärken und Herausforderungen der Schüler\*innen (inklusive der Betrachtung der Lernentwicklung), Lernziele sowie Empfehlungen für Übungsmöglichkeiten, die im Lese-Sportler aufgegriffen werden können.

Die Grundlage für den Dokumentationsbogen bildet die Zuordnung jedes Kindes zu einer von fünf (Klasse 2) bzw. vier (Klasse 3 und 4) Kompetenzgruppen auf der Basis der individuellen quop-Ergebnisse. Für jede dieser Gruppen können spezifische charakteristische Stärken und Herausforderungen, Lernziele und Anknüpfungsmöglichkeiten für die individuelle Leseförderung beschrieben werden:

- Gruppe LG:** Förderfokus Lesegenauigkeit (z.B. Lese-Slalom)  
*nur Klasse 2: Differenzierung nach LG-W (Wortebene) und LG-S (Satzebene)*
- Gruppe LF:** Förderfokus Leseflüssigkeit (z.B. Lese-Sprint)
- Gruppe LV:** Förderfokus Leseverständnis (z.B. Lese-Kanu)
- Gruppe LV+:** Förderfokus weiteres Trainieren des Leseverständnisses (z.B. Lese-Kanu)



Stärken und Herausforderungen: Die Ergebnisse weisen auf eine gute Lesegenauigkeit und flüssiges Lesen hin. Das Leseverständnis sollte sich noch verbessern.

Ziel: Steigerung des Leseverständnisses

Mögliche Übungen: Zur Förderung des Leseverständnisses kann die Vermittlung kognitiver Lesestrategien (z.B. Überschrift beachten, Wichtiges unterstreichen, Zusammenfassen) eingesetzt werden. Eine wissenschaftlich abgesicherte und wirksame Methode ist das paarweise Arbeiten (reziproke Lehren). Dafür ist die Übung zur Förderung des Leseverständnisses eine mögliche Fördermethode.

Bitte beachten Sie bei der Ableitung unterrichtlicher Maßnahmen unbedingt den gesamten Lernverlauf der Schülerinnen und Schüler, da die Zuordnung zu einem Ergebnismuster jeweils nur auf der Basis der Ergebnisse des aktuellen quop-Tests stattfindet und als Vorschlag gedacht ist. Eine ausführlichere Beschreibung der Gruppen und der für die Gruppenbildung genutzten Leistungen finden Sie im Informationsbereich.

[Hier klicken zum Einfahren](#)

Test	Datum	Leseflüssigkeit				Leseverständnis			
		Lesegenauigkeit		Lesegeschwindigkeit		textbasiertes Leseverständnis		wissensbasiertes Leseverständnis	
		Anzahl (17)	Median	Wörter/Min	Median	Anzahl (6)	Median	Anzahl (6)	Median
1	05.11.2020	13	14	23	33	4	5	2	3
2	03.12.2020	14	14	22	37	3	5	1	3
3	20.01.2021	15	14	24	39	4	5	2	3
4	10.02.2021	14	14	37	43	4	5	2	4
5	11.03.2021	16	14	45	44	5	5	3	3
6	14.04.2021	17	15	62	46	5	5	3	4
7	04.05.2021	17	15	73	47	5	5	4	4
8	26.05.2021	17	15	71	48	6	5	4	4

Abbildung 8. Ergebnisdarstellung im Lehrkräftemenü

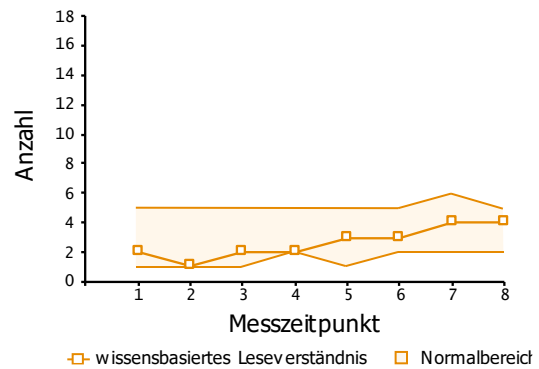
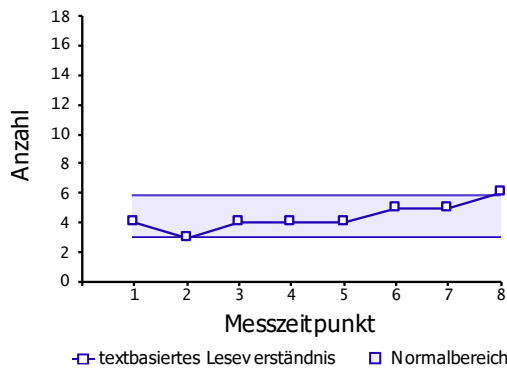
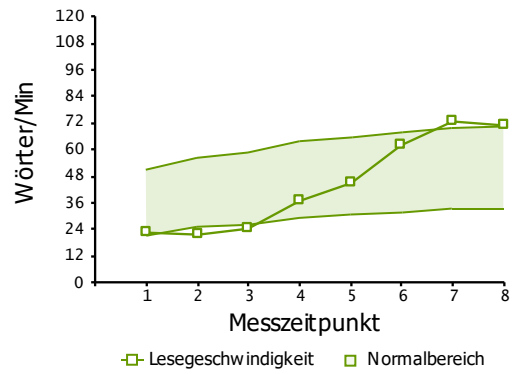
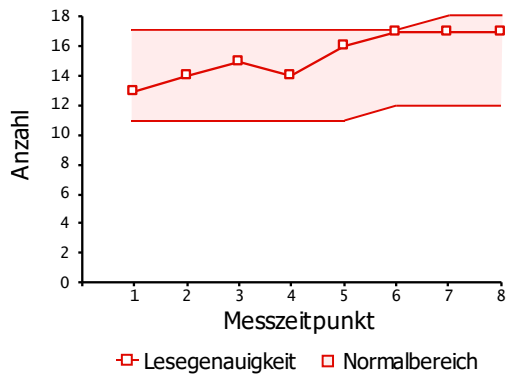


Abbildung 9. Ergebnisgraphen Kl. 3 mit eingeblendetem Normbereich

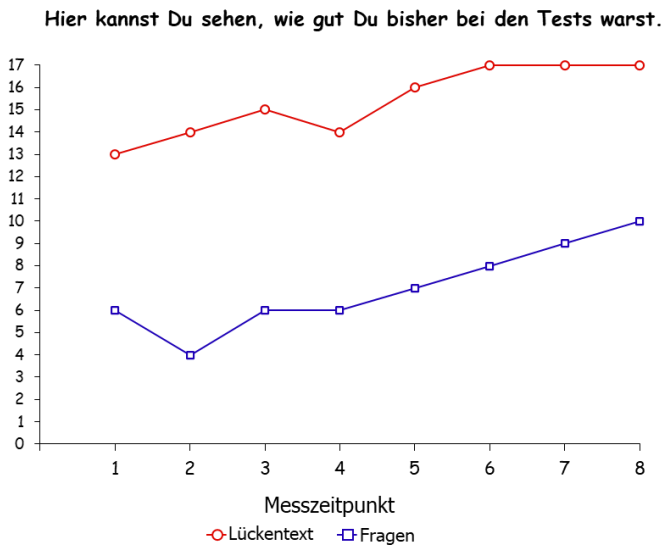


Abbildung 10. Ergebnis-Rückmeldung Schüler\*in (Klasse 3/4)



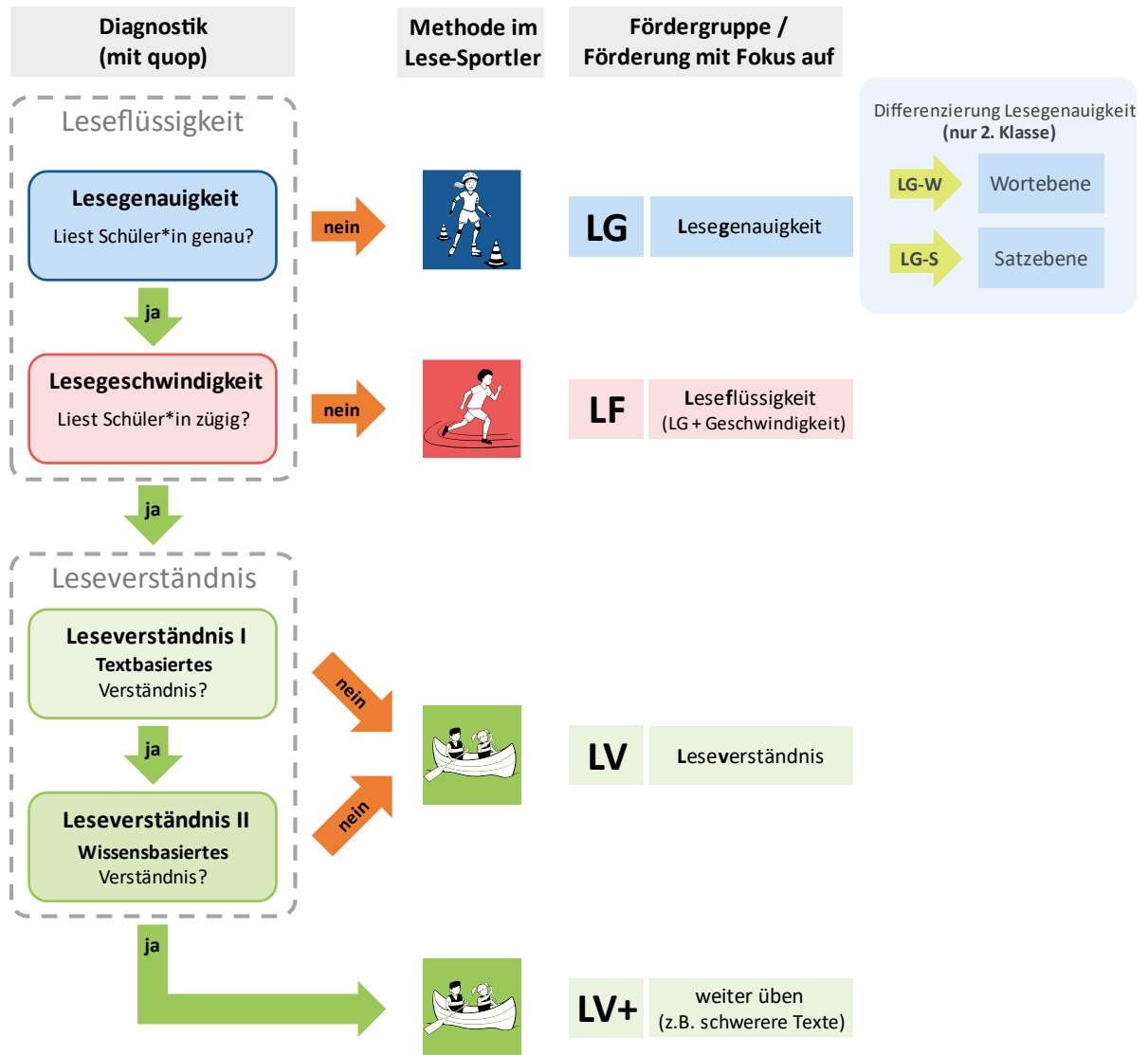


Abbildung 12. Empfohlene Fördergruppen im Lese-Sportler auf Basis von quop-Ergebnissen

## Baustein 2:

# quop-Ergebnisse sinnvoll für den Unterricht nutzen

Lesen und Interpretieren diagnostischer Informationen



## Baustein 2: Überblick

### 2.1 Ziele der Lernverlaufsdiagnostik mit quop (S. 31)

Die diagnostischen Informationen aus quop sind nicht zur Benotung der Schüler\*innen gedacht, sondern sollen eine hilfreiche Grundlage zur Ableitung von Feedback- und Fördermaßnahmen und zur Evaluation der eigenen unterrichtlichen Maßnahmen sein. Durch die regelmäßigen Tests können individuelle Lernverläufe der Schüler\*innen beobachtet und Schlussfolgerungen über den Erfolg und die Wirkung unterrichtlicher Maßnahmen gezogen werden. Somit kann sich ein hilfreicher Kreislauf (**Abbildung 14**) aus Diagnostik, Feedback- und Fördermaßnahmen ergeben. Der Einsatz von Lernverlaufsdiagnostik mit quop im Leseunterricht hat folgende Ziele und Grenzen:

Was ist quop?	Was ist quop nicht?
Diagnostik	Förderung
Screening	Umfassende und für alle Zwecke hinreichende Diagnostik
Grundlage für die Ableitung von individuellen Fördermaßnahmen	Maßstab für Benotungen
Hinweis auf die Wirksamkeit eingesetzter Fördermaßnahmen (Evaluation)	Grundlage für eine bewertende Haltung gegenüber den Schüler*innen

### 2.2 Interpretation der diagnostischen Informationen (S. 32)

Um die o.g. Ziele zu erreichen, sind folgende Schritte beim Interpretieren der Ergebnisse zielführend:

#### Schritt 1: Lesen der Daten: beschreiben (S. 32)

- Über welche Kompetenzbereiche liegen mir Informationen vor?
- Auf welchem Niveau liegen die Leistungen meiner Klasse und einzelner Schüler\*innen?
- Lassen sich in der Leistungsentwicklung Trends oder Muster erkennen?

→ erst nur beschreiben

#### Schritt 2: Lesen zwischen den Daten: Verbindungen herstellen (S. 32)

- Wo liegen spezifische Stärken und Herausforderungen einzelner Schüler\*innen?
- Wie ist die Leistung (Niveau und Leistungsentwicklung) meiner Klasse im Vergleich mit anderen Klassen zu beurteilen?

→ Eindrücke miteinander vernetzen

#### Schritt 3: Lesen über die Daten hinaus: schlussfolgern (S. 33)

- Wie habe ich im entsprechenden Zeitraum den Unterricht gestaltet? Habe ich eine bestimmte Fördermaßnahme eingesetzt, auf die ich die Leistungsentwicklungen zurückführen kann?
- Was weiß ich über Zusammenhänge zwischen einzelnen Kompetenzbereichen (z.B. ist Leseflüssigkeit eine Voraussetzung für die Entwicklung von Leseverständnis)?
- Bei welchem Muster von spezifischen Stärken und Herausforderungen bieten sich welche Fördermaßnahmen für welche Kompetenzbereiche an?
- Wie kann ich auf der Basis all dieser Informationen einzelne Schüler\*innen oder die ganze Klasse optimal begleiten?

→ Erklärungen finden, Konsequenzen ableiten

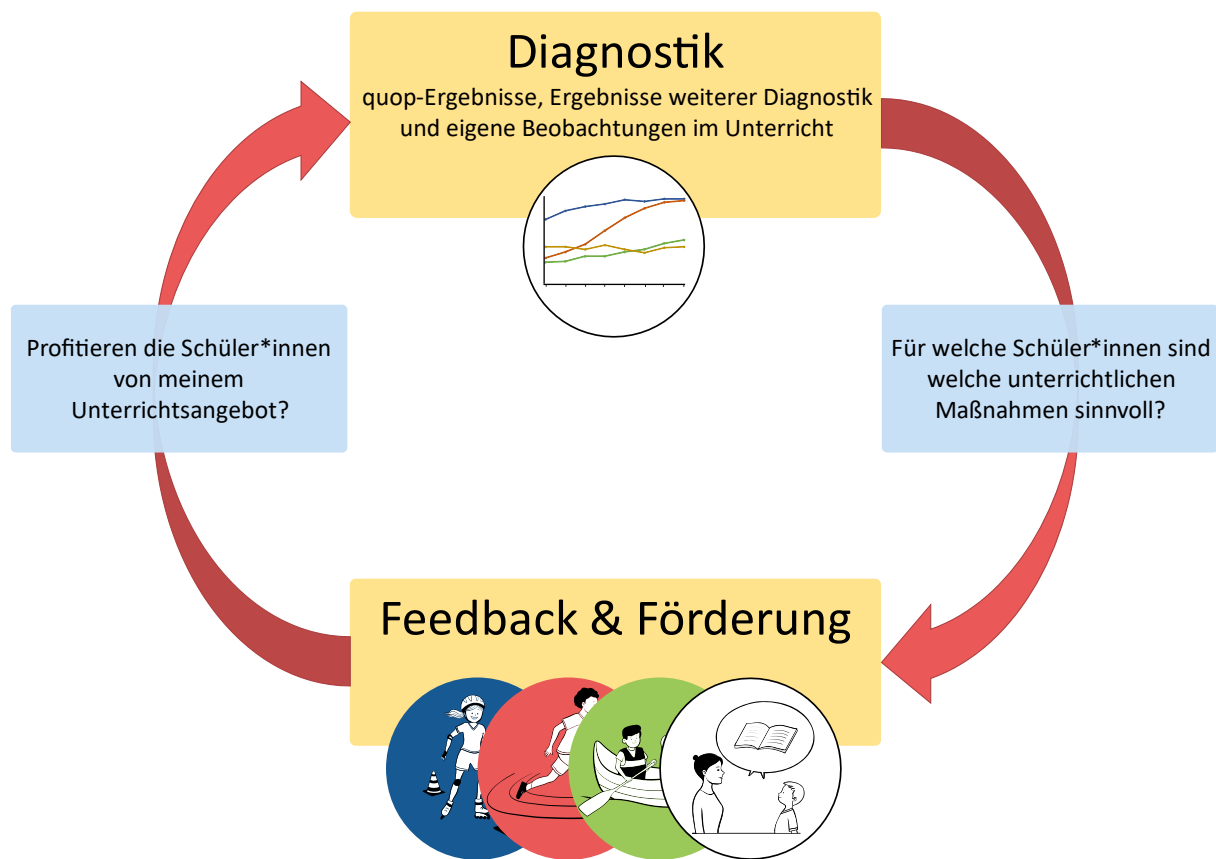


Abbildung 14. Kreislauf Lernverlaufdiagnostik mit Feedback und Förderung

## **Baustein 3:**

# **Schüler\*innen ihre Leistung rückmelden**

Prinzipien und Aufbau schulischer Leistungsrückmeldung



## Baustein 3: Überblick

### 3.1 Bedeutung von Feedback im schulischen Kontext (S. 40)

Feedback stellt einen der bedeutendsten Einflussfaktoren schulischen Lernens dar [3]. Es zeigen sich Effekte auf Motivation, Selbstkonzept, Umgang mit Erfolg und Misserfolg, metakognitive Fähigkeiten und Leistung. Ein wichtiges Ziel von Feedback ist es, mögliche Diskrepanzen zwischen dem aktuellen Lernstand und dem Lernziel zu reduzieren.

### 3.2 Grundlegende Prinzipien der Gestaltung von Feedback (S. 40)

Nicht jede Form von Feedback ist wirksam und auch förderlich. Abhängig von individuellen Eigenschaften der Lernenden, von der Gestaltung des Feedbacks und von der Lernsituation kann Feedback unterschiedliche Effekte haben. Aus der Forschung haben sich diesbezüglich hilfreiche Hinweise für die Praxis ergeben:

#### 3.2.1 Aufbau und Inhalt (S. 40)

Inhaltlich sollte ein wirkungsvolles Feedback aus drei Schritten bestehen:

- Leistungsrückmeldung: Stärken und Herausforderungen sowie die individuelle Leistungsentwicklung
- gemeinsame Abstimmung von angemessenen Zielen (herausfordernd, realistisch, konkret)
- gemeinsame Planung von Übungsmöglichkeiten: Strategien, Materialien, Unterstützung

#### 3.2.2 Merkmale von Feedback (S. 41)

In der Ausgestaltung der drei inhaltlichen Schritte sollte wirksames und förderliches Feedback...

- prozess- und kompetenzbezogen sein
- spezifisch sein
- verständlich sein
- sparsam sein
- zeitnah erfolgen
- unter Verwendung der individuellen und sachlichen Bezugsnorm geschehen
- förderliche Attributionsmuster beim Kind unterstützen

#### 3.2.3 Bezugsnormen (S. 42)

In der Leistungsrückmeldung an Schüler\*innen können Lehrkräfte auf verschiedene Bezugsnormen zurückgreifen:

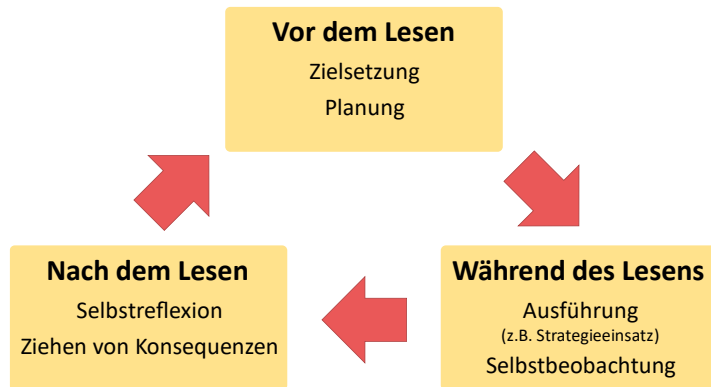
- individuell: Orientierung an der individuellen Entwicklung des Kindes
- sachlich: Orientierung an objektiven (Leistungs-)Kriterien
- sozial: Orientierung am Vergleich der Einzelleistung mit der Leistung anderer Schüler\*innen

Für die Rückmeldung an Schüler\*innen haben sich die individuelle und auch die sachliche Bezugsnorm als förderlich erwiesen. Die Verwendung der sozialen Bezugsnorm sollte jedoch vermieden werden.

**Attributionsmuster:** Schüler\*innen unterscheiden sich dahingehend, worauf sie Erfolge und Misserfolge zurückführen (d.h. attribuieren). Im Feedbackgespräch können sie durch die Lehrkraft unterstützt werden, ein motivationsförderliches Attributionsmuster zu entwickeln.

### 3.3 Anregung von Selbstregulation (S. 44)

Selbstreguliertes Lernen meint, dass Schüler\*innen ihre eigenen Lernprozesse selbstständig planen, durchführen, aufrechterhalten, überwachen und lenken und somit selbstständig Wissen erwerben können. Vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens als ein wichtiges Bildungsziel in unserer Wissensgesellschaft ist selbstreguliertes Lernen bedeutsam. Auch für das Verstehen von Texten ist dies eine grundlegende Fertigkeit, die Schüler\*innen jedoch üblicherweise nicht von allein anwenden. Hier benötigen Sie Unterstützung der Lehrkraft. Durch regelmäßige Feedbackgespräche können selbstregulatorische Prozesse angeregt werden.



### 3.4 Beispielhafter Ablauf eines Feedbackgesprächs (S. 44)

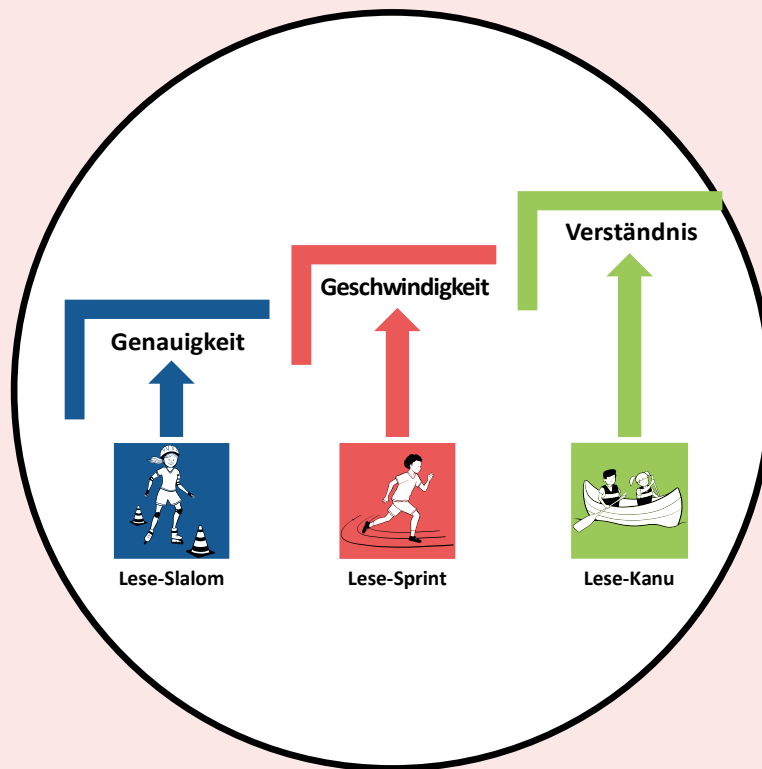
Als besonders effektiv hat sich eine regelmäßige Durchführung von Feedbackgesprächen erwiesen, da vereinbarte Ziele so gemeinsam überprüft und angepasst werden können. Dadurch kann die individuelle Entwicklung der Schüler\*innen optimal begleitet werden. Zur Erhöhung der Praktikabilität ist denkbar, die Gespräche in kleinen homogenen Gruppen zu führen und sie so an die individuellen Rahmenbedingungen anzupassen.

Um die grundlegenden Prinzipien der Gestaltung von Feedback greifbarer und nachvollziehbarer zu gestalten, finden Sie im Handbuch einen **Feedback Leitfaden** für ein Feedbackgespräch. Dieser ist zunächst allgemein gehalten, kann aber mit Hilfe einer Übersicht an die Bedürfnisse der Schüler\*innen je nach Gruppe (LG, LF, LV, LV+) angepasst werden. Mit Hilfe des **Dokumentationsbogens** ist eine gute Vorbereitung der Gespräche möglich. Zudem gibt es einen **Feedback Protokollbogen** für Schüler\*innen, auf dem die wichtigsten Punkte festgehalten werden können. Auf die protokollierten Stärken, Herausforderungen, Ziele und besprochenen Übungsmöglichkeiten kann im Unterrichtsalltag immer wieder zurückgegriffen werden.

## Baustein 4:

### Welche Förderung für welches Kind?

Prinzipien und Beispiele für diagnosebasierte differenzierte Leseförderung





## Baustein 4: Überblick

### 4.1 Individuelle Förderung (S. 54)

Das zentrale Ziel individueller Förderung besteht darin, das Lernangebot so an die individuellen Bedürfnisse der Schüler\*innen anzupassen, dass jedes Kind in seiner Entwicklung optimal begleitet wird. Zahlreiche Forschungsergebnisse zeigen, dass die Wirksamkeit einer Fördermaßnahme davon abhängt, wie gut sie zu den Lernvoraussetzungen eines Kindes passt [4].

### 4.2 Wirksame Leseförderung: Grundlegende Prinzipien (S. 54)

Die Forschung hat gezeigt, dass Unterricht besonders wirksam ist, wenn Schüler\*innen aktiv und konstruktiv mit eingebunden sind, die Ziele des Unterrichts transparent sind, Schüler\*innen zu selbstreguliertem Lernen angeregt werden und kooperative Lernformen eingesetzt werden [7].

**Kooperatives Lernen** ist eine besondere Form der Partner\*innen- bzw. Kleingruppenarbeit, bei der das soziale Miteinander und das eigenverantwortliche Lernen gefördert werden. Durch die Partner\*innenarbeit sind die Schüler\*innen – im Gegensatz zum lehrkraftzentrierten Unterricht – stärker durch die eigene Mitarbeit in den Unterricht eingebunden [8].

**Repeated Reading/ Paired Reading:** In Partner\*innenarbeit lesen Kinder Wörter, Sätze oder einen Text wiederholt laut vor (*paired reading*) und versuchen dabei, möglichst wenige Fehler zu machen. Wiederholtes Lesen (*repeated reading*) führt zu mehr Sicherheit, Genauigkeit und Schnelligkeit im Lesen [9].

**Reziprokes Lehren:** In Partner\*innenarbeit wenden Schüler\*innen gemeinsam Lesestrategien auf einen Text an. Dabei sind sie abwechselnd zuständig für die Ausführung und Anleitung der Anwendung von Lesestrategien [10].

### 4.3 Konkrete Fördermaßnahmen für die Gruppen LG bis LV+ (S. 55)

quop-Ergebnis/Gruppe	Förderfokus	Methode
LG (LG-W, LG-S)	Lesegenauigkeit	Lese-Slalom
LF	Geschwindigkeit	Lese-Sprint
LV, LV+	Leseverständnis	Lese-Kanu

#### 4.3.1 Lese-Slalom (S. 56)



Ziel ist die Erhöhung der Lesegenauigkeit auf Wortebene. Schüler\*innen sollen Wortlisten silbenbasiert und möglichst fehlerfrei lesen; dabei arbeitet ein etwas lesestärkeres Kind (Trainerkind) mit einem oder zwei leseschwächeren Kindern (Sportlerkinder) zusammen. Erst, wenn sie eine Liste fehlerfrei gelesen haben, dürfen sie mit der nächsten fortfahren.

#### 4.3.2 Lese-Sprint (S. 58)



Ziel ist die Erhöhung der Lesegeschwindigkeit (als zweiter Baustein der Leseflüssigkeit nach der Genauigkeit) auf Wort- und Textebene. Die (etwa gleich lesestarken) Schüler\*innen sollen innerhalb einer Minute Wortlisten (Stufe 1-3) oder einen Text (Stufe 4-6) so schnell und so genau wie möglich lesen. Bei der zweiten Wiederholung schaffen die Schüler\*innen es meist, mehr Wörter richtig zu lesen als im ersten Durchgang. Diese unmittelbaren Erfolgserlebnisse erhöhen auch die Lesemotivation.

#### 4.3.3 Lese-Kanu (vorher: Lese-Tandem) (S. 60)



Ziel ist die Verbesserung des Leseverständnisses durch den gezielten Einsatz von Lesestrategien auf Textabschnitte. Ein Trainerkind leitet das Sportlerkind bei der Anwendung von Lesestrategien an. Gemeinsam wird das Gelingen des Strategieeinsatzes reflektiert. Trainerkind und Sportlerkind wechseln nach jedem Text die Rollen.

#### 4.3.4 Lesestrategien im Kanu (S. 63)

Die Vermittlung von Lesestrategien ist ein wichtiger Bestandteil der Förderung des Leseverständnisses. Unerfahrene Leser\*innen setzen diese hilfreichen Strategien meist nicht automatisch und von selbst ein, sodass sie auf die Anleitung und Unterstützung durch Lehrkräfte angewiesen sind.

**Überschrift beachten:** Durch das Beachten der Überschrift wird das Vorwissen der Schüler\*innen aktiviert und sie können das Gelesene besser integrieren.

**Vorhersagen:** Mithilfe dieser Strategie verknüpfen die Kinder das Gelesene mit dem, was sie bereits wissen.

**Schwierige Wörter klären:** Die Strategie hilft den Schüler\*innen beim Finden von und beim Umgang mit Textschwierigkeiten.

**Wichtiges unterstreichen:** Die Schüler\*innen werden darin geschult, die wichtigsten Informationen eines Textes zu identifizieren und den Text somit besser zu verstehen.

**Zusammenfassen:** Durch die Entscheidung, welche Informationen relevant sind und Teil der Zusammenfassung sein sollen, findet eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Text statt. Dies führt zu einem besseren Textverstehen.

### 4.4 Umsetzung im Schulalltag (S. 67)

Wenn die Schüler\*innen die Methoden sicher beherrschen, können sie sehr selbstständig in Partner\*innenarbeit damit arbeiten. Aus diesem Grund eignen sich die Methoden insbesondere für offene Organisationsformen im Unterricht. Für jedes Kind kann die Methode gefunden werden, von der es am meisten profitiert; so können Sie der Forderung nach individueller Förderung Rechnung tragen. Durch eine Protokollierung der Übungen kann an die Feedbackgespräche angeknüpft und die Selbstregulation gefördert werden. Unsere Beispiel-Instruktionen zur Einführung der Methoden allgemein sowie zu den fünf Lesestrategien im Kanu unterstützen Sie in der Praxis. Zu diesem Zweck enthält das Handbuch außerdem Kopiervorlagen.



Stand: 1.12.2020

## Der Lese-Slalom

### Ziel

Ziel ist die Förderung der **Lesegenauigkeit** durch silbenbasiertes, wiederholendes lautes Lesen. Diese Methode hat sich spezifisch zur Förderung der Lesegenauigkeit als wirksamer Ansatz erwiesen. **Der Lese-Slalom sollte zum Einsatz kommen, wenn ein Kind noch Schwierigkeiten damit hat, Wörter (nahezu) fehlerfrei zu entziffern.**

Die **6 Schwierigkeitsstufen** der Materialien resultieren aus der Variation der folgenden Merkmale: Anzahl der Silben pro Wort, Konsonantendopplungen, Konsonantencluster, Anzahl unbekannter Wörter.



### Ablauf

#### Vorbereitung

Ein lesestarkes Trainerkind und zwei leseschwache Sportlerkinder setzen sich zusammen. Alle benötigen jeweils ein Lese-Slalom-Heft oder die gleiche laminierte Slalomkarte und einen Stift bzw. Foliestift. Die Kinder schlagen die gleiche Übungsseite des Lesehefts auf. Auf jeder Übungsseite befindet sich eine Wortliste.

#### 1. Aufgabe: Silbenbögen einzeichnen

Während das Trainerkind (Symbol-Legende Abb. rechts) die Wörter der Wortliste langsam und laut vorliest, zeichnen beide Sportlerkinder für alle Wörter Silbenbögen ein. Das Trainerkind kontrolliert die Silbenbögen und hakt anschließend das Silben-Symbol in den Heften der Sportlerkinder ab.

#### 2. Aufgabe: Lautes Vorlesen

Jeweils eines der Sportlerkinder liest die Wörter zusammen mit dem Trainerkind laut vor; das andere Sportlerkind (Beobachter\*in) liest leise mit. Damit das gemeinsame, „synchrone“ Vorlesen auch klappt, gibt das Sportlerkind das Startsignal (z. B. „1, 2, 3“). Dabei geht es nicht um schnelles, sondern um genaues (fehlerarmes) Lesen.

Wenn das Sportlerkind einen Lesefehler macht, hat es einige Sekunden Zeit (z.B. bis es das nächste Wort gelesen hat), um

sich selbst zu verbessern. Verbessert es sich nicht, stoppt das Trainerkind das Sportlerkind. Das Trainerkind liest das Wort dann korrekt laut vor, damit das Sportlerkind es wiederholen kann. Anschließend beginnen Sportlerkind und Trainerkind wieder erneut am Anfang der entsprechenden Zeile mit dem Lesen. Wenn das Sportlerkind sich sicher genug fühlt, gibt es dem Trainerkind ein vorher vereinbartes Zeichen zum „alleine lesen“ (z.B. anstupsen oder leise auf den Tisch klopfen). Das Trainerkind achtet weiterhin auf Lesefehler des Sportlerkindes und stoppt es gegebenenfalls.

Wenn die gesamte Wortliste vorgelesen wurde, hakt das Trainerkind im Leseheft des Sportlerkindes das Vorlesesymbol ab.

#### Rollentausch

Anschließend tauschen die Sportlerkinder die Rollen: Der Beobachter oder die Beobachterin erhält nun die Rolle des laut vorlesenden Sportlerkindes und liest dieselbe Wortliste laut vor. Dann erfolgt der Ablauf wie beim ersten Sportlerkind. Das Trainerkind behält seine Rolle.

### Mögliche Varianten

Je nach Zusammensetzung der Klasse kann ein lesestärkeres Kind (Trainerkind) auch mit nur einem leseschwächeren Kind (Sportlerkind) zusammenarbeiten. Wenn die Kinder vertraut mit der Methode sind, ist es auch möglich, dass zwei leseschwächere Kinder gemeinsam mit dem Slalom üben und auch von der Ausführung der Trainerrolle profitieren.

**Slalom Karte 1**

1. Lesen:

2. Lesen:

Feld • laufen  
Bruder • Luft  
Salat • Tafel • Vogel  
Garten • Fenster • Lampe  
Wind • Pause • Katze • Erde  
Ente • Morgen • Lama • Boden

- Trainerkind
- Sportlerkind
- Trainer- + Sportlerkind gemeinsam
- Vorlese-Zeichen
- Silbenbögen einzeichnen

Abbildung 25. Kurzbeschreibung Lese-Slalom



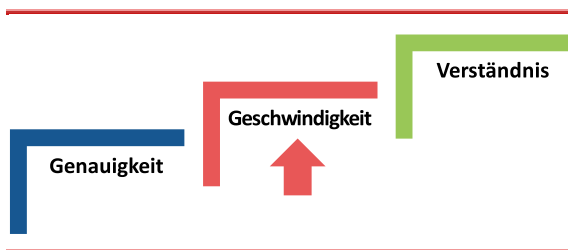
Stand: 1.12.2020

## Der Lese-Sprint

### Ziel

Ziel ist die Förderung der **Leseflüssigkeit** (d.h., Lesegenauigkeit und Lesegeschwindigkeit) durch wiederholendes lautes Lesen. Diese Methode hat sich spezifisch zur Förderung der Leseflüssigkeit als wirksamer Ansatz erwiesen. Der Fokus beim Lese-Sprint liegt insbesondere auf der **Geschwindigkeit** (die Genauigkeit wird mit dem Lese-Slalom trainiert). **Der Lese-Sprint sollte zum Einsatz kommen, wenn ein Kind zwar schon genau (i.S.v. nahezu fehlerfrei), aber noch nicht schnell genug liest.**

Die **6 Schwierigkeitsstufen** der Materialien resultieren aus der Variation der folgenden Merkmale: Anzahl der Silben pro Wort, Anzahl von Wörtern mit Konsonantencluster, Dehnungen, Konsonantendopplungen, Anzahl unbekannter Wörter, Textlänge, Fleisch-Index, Lesbarkeitsindex.



### Ablauf

#### Vorbereitung

Zwei ähnlich starke Schüler\*innen sitzen nebeneinander. Beide benötigen jeweils ein Lese-Sprint-Heft und zwei Stifte in unterschiedlichen Farben (bzw. laminierte Karten und Folienstifte). Die Schüler\*innen schlagen beide ihr Lese-Sprint-Heft auf. Dabei ist es Ihnen als Lehrkraft überlassen, ob die Kinder den gleichen oder einen unterschiedlichen Text lesen (s.u.). Ein Kind wird zuerst als Trainer\*in benannt. (Bei mehreren parallel mit dem Sprint trainierenden Kindern können Sie auch ein Kind als Zeitwächter\*in für alle Lesepaare benennen.)

#### 1. Rennen: Schnelles Lesen

Sind alle Sprint-Paare bereit, stellt das Trainerkind die Stoppuhr auf eine Minute. Das Sportlerkind liest nun dem Trainerkind seine Wortliste oder seinen Text **korrekt und so schnell wie möglich** vor, bis das Trainerkind (oder das Zeitwächter-Kind) das Stopp-Signal gibt. Das Trainerkind liest leise in seinem eigenen Heft mit und unterstreicht dort die Fehler, die das Sportlerkind beim Vorlesen macht. Korrigiert das Sportlerkind seinen Vorlesefehler unmittelbar selbstständig, wird dieser Fehler nicht unterstrichen. Nach Ablauf der Zeit zeichnet

das Sportlerkind in seinem Leseheft oder auf der laminierten Karte einen Strich hinter das letzte gelesene Wort.

#### Auswertung 1

Beide Kinder zählen gemeinsam die insgesamt gelesenen Wörter; das Trainerkind zählt außerdem die markierten Lesefehler. Trainerkind und Sportlerkind füllen danach gemeinsam die unter dem Text abgebildete Tabelle des Sportlerkindes aus (gelesene Wörter minus unkorrigierte Lesefehler = Ergebnis).

#### 2. Rennen und Auswertung 2

Im zweiten Rennen liest das Sportlerkind denselben Text ein zweites Mal laut vor. Das Trainerkind unterstreicht die Lesefehler des Sportlerkindes nun mit dem zweiten Stift in einer anderen Farbe. Anschließend wird die Tabelle des Sportlerkindes zu Ende ausgefüllt. Im zweiten Durchgang des Sprites liest das Kind in aller Regel mehr Wörter als in seinem ersten Rennen und hat damit ein unmittelbares Erfolgserlebnis.

#### Rollentausch

Nach dem zweiten Lesen tauschen die Kinder die Rollen. Es folgen nun zwei „Rennen“, in denen das ehemalige Trainerkind nun als Sportlerkind den Text zweimal laut liest.

### Mögliche Varianten

Beide Kinder den gleichen oder einen unterschiedlichen Text lesen. Für den gleichen Text spricht, dass das Lesen mit der vierfachen Wiederholung flüssiger wird und damit größere Erfolgserlebnisse zu erwarten sind. Für den unterschiedlichen Text spricht, dass der soziale Vergleich weniger ausgeprägt ist und die Kinder sich eher auf ihre eigenen Fortschritte fokussieren. Auch bei wechselnden Lese-Partner\*innen funktioniert der Lese-Sprint mit verschiedenen Texten in der Unterrichtsorganisation leichter. Falls Sie sich für die Arbeit mit dem gleichen Text entscheiden, empfiehlt es sich, dass sich die Kinder damit abwechseln, wer zuerst die Rolle des Sportlerkindes hat.

Sprint Karte 1				Stufe 2			
⌚ 1 Minute				⌚ 1 Minute			
rutschen • tauschen • Schlange • wünschen • tanzen	5	Salat • schummeln • immer • Schlüssel • damit	5				
Bücher • zaubern • spannend • Sonne • Schachtel	10	lenken • Kanne • danach • Klasse • Einsatz	10				
Treppe • Affe • Ordner • Natur • spannend	15	Elch • Baumhaus • Kirche • Loch • Besuch	15				
sammeln • Wetter • Zettel • Rücken • Insel	20	Ecke • Rätsel • Treppe • Schirm • Strand	20				
Brunnen • Futter • Nase • Früchte • Taschen	25	Drachen • nicht • zwischen • Donner • Tulpe	25				
Frösche • kuscheln • Kirschen • Hund • Ritter	30	Hamster • Laden • tippt • dennoch • neben	30				
nett • einmal • bauen • Nudeln • sofort	35	flattern • Monat • Mutter • Brille • welches	35				
Mitte • Zelle • Städte • leicht • nicken	40	Sturm • packen • Fach • Steine • Deckel	40				
Bett • Wette • welches • durch • Lesebuch	45	waschen • dann • böse • Kerze • dafür	45				
schreiben • guckt • angeln • Käfig • Falte	50	falls • Licht • flüstern • jemand • Stücke	50				
hoffen • Unfall • Bach • Jacke • Tonne	55	Krankheit • schneller • bis • geweckt • Sattel	55				
knabbern • melden • Vulkan • bellern • Sessel	60	Löwe • Kuchen • Spinat • Fenster • Wecker	60				
doch • Zimmer • Hamster • Schritte • Turnhalle	65	Hexe • manchmal • Leben • Sommer • Butter	65				
gelesene Wörter	Lesefehler	Wörter minus Lesefehler		gelesene Wörter	Lesefehler	Wörter minus Lesefehler	
1. Rennen: _____	_____	= _____		1. Rennen: _____	_____	= _____	
2. Rennen: _____	_____	= _____		2. Rennen: _____	_____	= _____	

Abbildung 26. Kurzbeschreibung Lese-Sprint



## Das Lese-Kanu (früher: „Lese-Tandem“)

### Ziel

Ziel ist die **Förderung des Leseverständnisses** durch Anwendung von Lesestrategien. Diese Methode hat sich spezifisch zur Förderung des Leseverständnisses als wirksamer Ansatz erwiesen. **Das Lese-Kanu sollte zum Einsatz kommen, wenn ein Kind bereits flüssig (d.h. nahezu fehlerfrei und schnell) liest.**

Die **6 Schwierigkeitsstufen** der Materialien resultieren aus der Variation der folgenden Merkmale: Anzahl der Wörter pro Text, Anzahl der Silben pro Wort, Anzahl der Wörter pro Satz, Anzahl der schwierigen/unbekannten Wörter pro Text, Flesch-Index, Lesbarkeitsindex, Haupt- und Nebensätze, Anaphernresolution.

Die Anzahl der Lesestrategien (**Überschrift beachten, Vorhersagen, Klären von schwierigen Wörtern, Wichtiges unterstreichen, Zusammenfassen**) steigt mit der Anzahl der Schwierigkeitsstufen. Auch die Anzahl und die Schwierigkeit der gestellten Fragen steigt entsprechend.



### Ablauf

#### Vorbereitung: Vermittlung der Lesestrategien (Lehrkraft)

Bevor die Schüler\*innen mit dem Lese-Kanu arbeiten können, werden ihnen zunächst explizit und kleinschrittig die Anwendung und der Nutzen von Lesestrategien vermittelt. Dabei ist von besonderer Bedeutung, dass den Schüler\*innen vermittelt wird: Welche Strategien gibt es? Wie setze ich die Strategien richtig ein? Wann kann ich diese Strategie einsetzen? Wozu ist die Strategie hilfreich?

Für das Lese-Kanu sitzen zwei ähnlich leistungsstarke Schüler\*innen nebeneinander. Beide benötigen jeweils ein Lese-Kanu-Heft derselben Schwierigkeitsstufe. Äquivalent können auch die laminierten Kanu-Karten mit Folienstiften genutzt

werden. Die Schüler\*innen schlagen beide die gleiche Übungsseite auf. Jede Doppelseite (Stufe 1: jede Seite) besteht aus einem Text und Fragen (Stufe 1: eine Frage) zum Text.

#### 1. Aufgabe: Lautes Vorlesen und Strategieranwendung

Das Sportlerkind liest den Text laut vor, während das Trainerkind leise mitliest. Erscheint ein Strategie-Symbol im Text, stellt das Trainerkind die auf den Strategiekarten vorgegebenen Fragen. Hat das Sportlerkind die Fragen des Trainerkindes beantwortet, fährt das Sportlerkind mit dem Vorlesen fort, bis ein weiteres Strategie-Symbol oder ein Rollentausch-Symbol erscheint.

#### Rollentausch

Das Rollentausch-Symbol zeigt, dass die Rollen zwischen dem Sportlerkind und dem Trainerkind getauscht werden.

#### 2. Aufgabe: Fragen zum Text beantworten

Haben die Schüler\*innen den Text gemeinsam bis zum Schluss gelesen und die jeweiligen Strategien angewendet, bearbeiten sie zunächst allein und bei Unklarheiten gemeinsam die Fragen zum Text.

### Mögliche Varianten

Die Antworten können die Schüler\*innen selbstständig oder gegenseitig in dem für das Lese-Kanu erstellten Lösungsheft kontrollieren. Für die Bearbeitung der nächsten Doppelseite empfiehlt es sich, dass das Kind, das zu Beginn des Textes Trainerkind war, nun zuerst die Rolle des Sportlerkindes übernimmt.

Kanu Karte 1	Stufe 4
<p><b>Der Wunsch</b></p> <p> Strategie: Überschrift beachten <input type="checkbox"/></p> <p>Es war einmal ein Junge, der war sehr klein. Alle anderen Kinder in seinem Alter waren viel größer als er. Das betrückte den Jungen sehr. Er wollte genauso lange Beine haben wie die anderen Kinder, um genauso schnell rennen zu können. Er wollte sich selbständig Sachen aus dem Regal nehmen können und nicht immer auf die Hilfe der anderen angewiesen sein. „Wenn ich mal einer Fee begegne“, dachte der Junge. „wünsche ich mir, dass ich so groß bin wie auf Stelzen.“ Eines Tages kam eine Fee zu dem Jungen und fragte ihn nach seinem Wunsch. Als der Junge am nächsten Tag aufwachte, war er unglaublich groß. Glücklicherweise machte er sich auf den Weg und war erstaunt, wie rasch er an der Schule war. Aber mit der Zeit merkte der Junge, dass es anstrengend war, so groß zu sein. Wo andere früher seine Kleinen Hände gebraucht hatten, war er nun keine Hilfe mehr. Auch sein Lieblingsspiel Verstecken machte so keinen Spaß mehr. „Wenn ich noch einmal einer Fee begegne“, dachte der Junge. „dann wünsche ich mir, dass ich wieder klein bin.“</p> <p> Strategie: Schwierige Wörter klären <input type="checkbox"/></p> <p> Strategie: Wichtiges unterstreichen <input type="checkbox"/></p> <p> Strategie: Vorhersagen <input type="checkbox"/></p>	<p><b>Beantworte die Fragen:</b></p> <p>1. Was war das Lieblingsspiel des Jungen?</p> <p><input type="checkbox"/> Fangen <input type="checkbox"/> Verstecken <input type="checkbox"/> Blinde Kuh</p> <p>2. Was sind Stelzen?</p> <p><input type="checkbox"/> Stangen, mit denen man erhöht laufen kann <input type="checkbox"/> laqueierte Schuhe <input type="checkbox"/> ein Kletternetz</p> <p>3. Warum wollte der Junge wieder klein sein?</p> <p><input type="checkbox"/> Er mochte seine kleinen Hände so gerne. <input type="checkbox"/> Er wollte nicht mehr auf die Hilfe der anderen angewiesen sein. <input type="checkbox"/> Der Junge merkte, dass es viele Vorteile hat, klein zu sein.</p> <p>4. Wie geht die Geschichte weiter?</p> <p><input type="checkbox"/> Der Junge gewöhnt sich daran, klein zu sein. <input type="checkbox"/> Der Junge liest die Fee, dass er groß wird. <input type="checkbox"/> Der Junge begegnet der Fee noch einmal und wünscht sich, wieder klein zu sein.</p>

Abbildung 27. Kurzbeschreibung Lese-Kanu